



Gotische Flügelaltäre gibt es östlich von Magdeburg in beachtlicher Zahl. Dieser Schnitzaltar in der Kirche von Isterbies gehört zu den ältesten und stammt wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, worauf die Pietà deutet. In den Flügeln sind Heilige dargestellt, links Georg und Kunigunde, rechts Laurentius und Katharina. Fotos (2): privat

Straße der gotischen Flügelaltäre

Ausstellung will Aufmerksamkeit auf Kostbarkeiten in den kleinen Kirchen lenken

In jedem Dorf eine Kirche, klein, uralt, nicht selten in schlechtem Zustand und ein wenig abseits der touristischen Straße der Romanik. Aber wert, beachtet zu werden. Um sie überregional bekannt zu machen, hat sich vor vier Jahren ein Förderverein gegründet, der sich auf eine Besonderheit dieser Kirchen im Kirchenkreis Elbe-Fläming besann: die Ausstattung, vor allem die gotischen Flü-

gelaltäre. Und so wurde eine Straße gotischer Flügelaltäre ins Leben gerufen.

15 Orte auf einem Gebiet von knapp 100 Kilometer Durchmesser werden miteinander vernetzt. Denn gotische Flügelaltäre sind im Land der Reformation durchaus eine Besonderheit; nur im Raum Bitterfeld gibt es eine ähnliche Dichte, weiß Pfarrer Georg Struz dank der Forschungsarbeit. »Die Gemeinden, die sich der neuen Lehre anschlossen, waren nicht selten verlegen, wie sie mit ihrem vorreformatorischen Erbe umgehen sollten. Während andernorts das meiste verloren ging, verhielten sich die Lutheraner Mittel- und Norddeutschlands toleranter. Die wohlhabenden Gemeinden ersetzten schon mal das Retabel, das in der Regel eine Mariendarstellung mit dem Jesuskind und zahlreichen Heiligen beherbergte, durch einen Kanzelaltar. Andere reformierten die Altäre, indem sie die Flügel aushingen, einen Kruzifixus über dem Mittelschrein anbrachten oder die Figuren gänzlich entfernten und die leeren Felder neu gestalteten«, berichtet er.

In den Dörfern rund um Isterbies

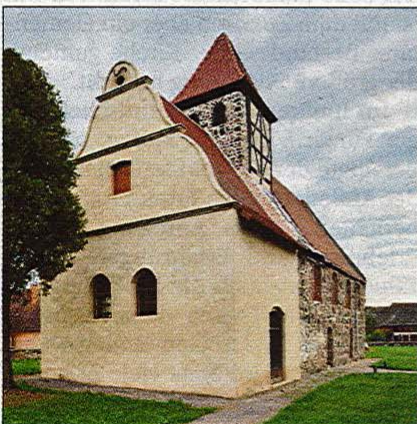
bei Loburg sind jedoch noch immer die Schnitz- und bemalten Altäre zu finden; zwei stammen sogar aus der Cranach-Werkstatt.

Nun rückt der Förderverein die Straße der gotischen Flügelaltäre mit einer Dauerausstellung im Renaissance-Anbau der Kirche in Isterbies in den Blickpunkt. Auf 16 Tafeln sind die Altäre aus allen 15 Orten im Ganzen und im Detail dargestellt und werden erläutert.

»Damit bekommt die einstige Gruft und Trauerhalle nach 40 Jahren Leerstand wieder eine Nutzung«, freut sich Pfarrer Struz. Und noch etwas gelang dem Förderverein: Er interessierte Menschen für Kirche, die bislang abseits standen. »Es ist ein niederschwelliges Angebot, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen«, hat Georg Struz erfahren.

Die Ausstellung wird am 22. September mit Andacht und kleinem Empfang feierlich eröffnet

Renate Wähnelt



Die Kirche in Isterbies ist ein späromanischer Feldsteinbau mit Renaissance-Anbau. Der Dachreiter wurde ebenfalls um 1650 aufgesetzt.

Andacht: 14 Uhr. Öffnungszeiten nach Vereinbarung unter Telefon (03 92 45) 23 45 oder per E-Mail <ev.pfarramt-loburg@t-online.de>